

Er scheint täglich, mit Ausnahme  
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.  
Pränumerationspreis:  
in loco:  
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.  
Jahres . . . 20 „ — „  
Monatlich . . . 2 „ 50 „  
Mit Zustellung ins  
Haus, monatlich 1 „ — „  
Einzelne Nummern 5 fr.  
Mit Postverendung:  
im Inland:  
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.  
Jahres . . . 13 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.  
Jahres . . . 17 „ 50 „  
Für die Redaction verantwortlich:  
Adolf Reissenberger.  
Manuscripte werden nicht zurück-  
geholt; unbesandene Briefe nicht an-  
genommen.

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Substrate**  
werden in der Administration  
dieses Blattes (Wintergasse 9)  
angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expedi-  
tionen: in Budapest: Haasen-  
stein & Vogler, A. V. Gold-  
berger, in Wien: A. Oepplik,  
Haasenstein & Vogler, Rudolf  
Mosse, M. Dukas, H. Schallek,  
J. Danneberg; in Berlin,  
Hamburg, Paris: Haasenstein  
& Vogler; in Frankfurt a/M.:  
Haasenstein & Vogler, G. L.  
Daube & Co.  
**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen  
Garnitur kostet beim ein-  
maligen Einlösen 7 fr., das  
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal  
5 fr. 5. B., excl. der Stempel-  
gebühr à 30 fr.

Official-Abonnements-Bureaus: In Adlas bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Aulbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 230. Hermannstadt, Freitag den 4. October 1895. 111. Jahrgang.

## Frankreich und Rußland.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Ein Freund unseres Blattes in Budapest hatte dieser Tage mit einem hervorragenden Mitgliede der Dreibund-Diplomatie ein längeres politisches Gespräch und stellt uns darüber den nachfolgend wiedergegebenen Auszug zur Verfügung:  
„Der jetzige Aufenthalt des russischen Ministers des Aeußeren Fürsten Lobanow in Frankreich“ — bemerkte der Diplomat unter Anderem — „hat vielleicht doch nicht jene Tragweite, die ihm ein Theil der Presse, und insbesondere der französischen, beimißt. Die Thatsache der russisch-französischen Freundschaft ist längst bekannt. Es werden ihr in der Öffentlichkeit die verschiedenartigsten Bezeichnungen beigelegt, von „Annäherung“ angefangen bis „Allianz“, aber es ist charakteristisch, daß kaum Jemand bestimmt weiß, welche die eigentlich zutreffende ist. Auch die mannigfachen beiderseitigen Freundschaftsbezeugungen seit Kronstadt haben darüber einen genauen, jeden Zweifel ausschließenden Beweis nicht erbracht. Inbesseren rechnen wir mit dem russisch-französischen Zusammengehen nicht erst seit gestern oder vorgestern. Dasselbe bildet einen gegebenen festen Factor in unserem Kalkül. Wenn, wie Sie sagen, neustens in einigen Zeitungen „patriotische Beklemmungen“ sich bemerkbar machen, so dürften diese mehr auf individuelle Empfindungen, als auf sachliche Gründe zurückzuführen sein; jedenfalls theilen wir sie nicht und sehen wir keine Veranlassung, uns solchen hinzugeben.“

Das ist eben der Werth des Dreibundes, daß wir, unfererseits an der Friedenspolitik festhaltend, ruhig den möglichen Gestaltungen der Dinge entgegengehen können. Die Tage von Stettin haben eben erst ein weithin leuchtendes Zeichen der Unerschütterlichkeit des Friedensbundes gebracht und werden allgemein als ein solches anerkannt. Es gibt heute wohl Niemanden mehr, der dem Dreibund Angriffsgefühle zumüthet, ebensowenig aber könnte irgendwer im Ernst die Behauptung wagen, daß der Dreibund vor diesen oder jenen Eventualitäten „Furcht“ zu haben braucht. „Beklemmungen“ sind sonach überflüssig. Auch vom Standpunkte der allgemeinen Lage erscheinen sie gegenstandslos. Ungeachtet aller russisch-französischen Verbindungen muß man vorerst keinerlei Besorgnisse für den europäischen Frieden hegen. Es ist kaum zu bezweifeln, daß von Rußland durchaus keine aggressive Haltung zu erwarten ist. Kaiser Nicolaus wünscht seinen Krieg, und Fürst Lobanow wird am wenigsten einen solchen anzetteln. Den Schwierigkeiten und Krisen im europäischen Orient oder in Armenien kommt die Bedeutung nicht zu, daß sie die Ruhe des Welttheils stören müßten. Die ostasiatischen Vorgänge bilden ein Capitel für sich, auf das hier nicht einzugehen ist. Daß der jetzige persönliche Verkehr des Fürsten Lobanow mit den französischen Machthabern eine Aenderung der Constellation in Betreff Europas herbeiführen sollte, ist nicht wahrscheinlich, auch des Fürsten Aufenthalt in Mirecourt kann äußerstenfalls nur in dem Sinne veranschlagt werden, daß der Chauvinismus an der Seine eine gelegentliche kleine Genugthuung erfahren hat, die jedoch rücksichtlich der allgemeinen Lage federleicht wiegt . . .“

Der neuliche Besuch des deutschen Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe in Rußland rief mannigfache Combinationen hervor, die indes seither wieder verstummt sind. Diejenigen sind entschieden im Recht, die versichert halten, daß es sich dabei in allererster Reihe um Privatangelegenheiten des Reichskanzlers gehandelt habe. Es galt, die Frage der großen Besitzung Warko zu ordnen. Sie bildete die Veranlassung zur Reise des Fürsten nach Rußland. Daß der Reichskanzler anlässlich seines Empfanges beim Czaren und seiner Begegnung mit dem Fürsten Lobanow auch die Gelegenheit wahrzunehmen haben werde, ein politisches Thema zu berühren, ist möglich oder, wenn man will, sogar wahrscheinlich, den Inhalt dieser Unterhandlungen kennt aber außer den Theilnehmenden bisher Niemand. Es ist nur gestattet, anzunehmen, daß der Reichskanzler von jenen Begegnungen einen befriedigenden Eindruck gewonnen hat. Damit kann man sich begnügen. Indirect erhellt dies sogar aus der Ausfertigung, daß Fürst Hohenlohe den österreichisch-

ungarischen Minister des Aeußeren, Grafen Soluchowski, über die Absichten Rußlands in Bezug auf Bulgarien beruhigen“ werde. Diese Ausfertigung ist allerdings erdichtet, denn einerseits dürfte Fürst Hohenlohe in Rußland gerade mit Bulgarien sich am wenigsten befaßt haben, andererseits pflegt man sich über diesen Gegenstand in der Regel direct zwischen Wien und Petersburg auseinanderzusetzen, wenn eine Veranlassung dazu vorliegt. Uebrigens bedarf es dermalen eines Mittlers zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland gar nicht; die Beziehungen sind erfreulicherweise durchaus normale, man kann sie sogar freundschaftliche nennen. Graf Soluchowski, obwohl Pole von Geburt, hat schon in der verhältnismäßig kurzen Zeit seiner Ministerkath durch seine ebenso geschickte, wie besonnene Haltung sich das Vertrauen der maßgebenden Factoren an der Wena zu erwerben verstanden, und das Verhältniß der beiden Reiche zu einander ist zum Mindesten kein ungünstigeres, als es unter dem Grafen Rakotky gewesen . . .“

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 3. October.

Die Realität des gegenwärtigen ungarischen Budgets geht schon daraus hervor, daß die Steuern in das Budget nicht höher aufgenommen wurden, als im laufenden Jahre, trotzdem die Einnahmen aus den Steuern schon in den jetzt abgelaufenen acht Monaten sich sehr günstig gestalten. Die Investitionen der Staatsbahnen werden künftighin nicht mehr aus den Betriebsergebnissen gedeckt, sondern es soll zu diesem Behufe eine Creditoperation vorgenommen werden, bezüglich deren Form und Höhe bisher noch kein Beschluß gefaßt ist. Diese Creditoperationen sollen sich auch auf jene Resorianten erstrecken, für welche bis jetzt hohe Zinsen eingestellt sind. Die wichtigste Aufgabe der Zukunft ist die Lösung der Bankfrage, welche, sowie alle anderen, unsere wirtschaftlichen Beziehungen zu Oesterreich betreffenden Fragen schon in nächster Zeit gelöst werden müßten. Eine Voraussetzung für eine befriedigende Lösung dieser Frage liegt in dem beiderseitigen guten Willen und in der Loyalität beider Parteien. Eine Lösung auf fester Basis mit Beeinträchtigung des einen Theiles würde Niemand befriedigen und den Gedanken an eine Revision und an eine gängliche wirtschaftliche Trennung immer mehr wachsen lassen.

Das Präsidium des Magnatenhauses gibt kund, daß die vereinigte Dreiercommission das Amtium des Abgeordnetenhauses in Angelegenheit des die freie Ausübung der Religion betreffenden Gesetzentwurfes Montag, am 7. d., um 11 Uhr Vormittags in Verathung ziehen wird. Die von Budapest abwesenden Commissionsmitglieder werden daher vom Präsidium ersucht, bis zum erwähnten Tage dort einzutreffen.

Die parlamentarischen Parteien in Oesterreich machen ihrerseits „klar Schiff“ in Anbetracht der immer näher rückenden Wiedereröffnung des Reichsrathes. Die Vereinigte Linke wird in den nächsten Tagen ihren Selbstgeplänzel berathen und feststellen; es heißt, die Partei werde mit politischen und wirtschaftlichen Reformprojecten wohl ausgerüstet in die Campagne eintreten.

Die am 30. v. in Galizien erfolgten Landtagswahlen aus der Städtecurie sind für das polnische Central-Wahlcomité günstiger ausgefallen, als die in den Landgemeinden, indem fast überall die Candidaten des Comités durchgedrungen sind. Bemerkenswerth ist die Niederlage des Reichsrathsabgeordneten Rutowski, eines der hervorragendsten Mitglieder des Polencclubs, in Tarnow. In einer Wählerversammlung wurden die Candidaten Dr. Weyhinger, Rutowski und Dr. Winkowski von einem Canonicus interpellirt, wie sie sich zur Judenfrage verhalten. Weyhinger und Winkowski erklärten, daß sie auf dem Standpunkte der jüdischen Mitbürger ständen. Rutowski erwiderte, er könne sich nicht offen über die Judenfrage äußern, weil jüdische Wähler in der Versammlung

anwesend seien. Mit Rücksicht auf diese Aeußerung beschloßen die Juden, sich der Abstimmung zu enthalten und so si. l. Rutowski durch.

Im Laufe dieses Monats, wahrscheinlich am 27. October, werden die Vertrauensmänner der deutschen Partei in Wäraden nach Brünn einberufen werden, um über die allgemeine Lage und die Stellungnahme der deutschen Partei zur neuen Regierung zu berathen.

Der russische Minister des Aeußeren Fürst Sobanoff ist am 28. v. aus Contregville kommend, in Paris eingetroffen und von seinem französischen Collegen Panotau auf dem Ostbahnhofe abgeholt worden. Seine Nichts, die Gemahlin des österreichischen Gesandten im Haag, Frau Dollicianji d'Ostojan, begleitete ihn. Fürst Sobanoff geht, etwa acht Tage in Paris zuzubringen, wo gegenwärtig auch Großfürst Constantin weilte. Es wird allgemein bestätigt, daß die Lage in Ostasien den Gegenstand der Besprechungen bildet, welche dermalen zwischen der russischen und französischen Diplomatie im Gange sind. Rußland rechnet mit dem unversöhnlichen Haß Japans, welches mit Leidenschaft rüftet, um dem Moskowiter die tüchtige Einmischung in die Friedensverhandlungen mit China sobald wie möglich gut vergolten heimzuführen. Man ist in Petersburg daher bemüht, den Plänen Japans durch einen Handreich zuvorkommen. Dazu braucht man erklecklich viel Kleingeld, Cassipos und Kanonenboote vom „Altirten“.

Unter dem 1. d. wird aus Konstantinopel berichtet: Das armenische Comité plante am heutigen armenischen Allerheiligen eine Demonstration auf dem Patriarchate in Kumlapu zur Pforte und die Ueberreichung einer Denkschrift, in welcher gegen die Behandlungsweise der armenischen Nation und gegen die in Folge des Ereignisses vor Saffun fortwährend politischen Verhaftungen protestirt und die Lösung der Reformfragen verlangt werden sollte. Die Denkschrift, welche die Unterjochung „Das Organisationscomité der großen National-Manifestation“ vom heutigen Datum trug, stellt folgende Forderungen auf:

„Schaffung einer armenischen Provinz unter einem Europäer, gemäßigt von den Mächten im Einvernehmen mit der Pforte und einer Assemblée repräsentative auprès le gouverneur général, ferner administrative Reformen nach den Vorschlägen der Mächte und eine Serie öconomischer Reformen, die in der Denkschrift verzeichnet erscheinen. Der Schlußpassus lautet, daß dies die Wünsche sowohl der christlichen, als auch der mohamedanischen Bevölkerung seien, die sie im gemeinschaftlichen Interesse verlangt, und erklärt, daß die armenische Nation seit langer Zeit geduldet gewartet. Wenn die Pforte die Reformfrage nicht löse, so könne die jetzige Lage und Stimmung die Quelle großer Calamitäten für die armenische Nation und die Pforte werden.“

Vor Beginn der Demonstration ermahnte der Patriarch in der Kirche auf eine bezügliche, seitens eines Macedoniers gehaltene Ansprache, man möge auseinandergehen, sich ruhig verhalten und auf ihn vertrauen. Ein Theil gehorchte. Die Demonstration der Uebrigen wurde durch umfassende Polizeimaßregeln verhindert. In Folge dessen kam es in Kumlapu zu einer ersten Schlägerei, bei welcher ein Gendarmerie-Capitän getödtet und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden. Weitere Details fehlen.

In Stambul am Wege von Kumlapu bis zur Pforte wurde ein großer Theil der stehenden Armenier verhaftet. Mehrere derselben wurden trotz der Begleitung durch 2 oder 3 Polizisten oder Gendarmen von der aufgeregten mohamedanischen Bevölkerung mit Steinen und Stöcken mißhandelt und schwer verwundet, einige auch durch Revolverkugeln getödtet. Verlässliche Augenzeugen bestätigen, daß fünf Individuen auf diese Weise um's Leben kamen. Die mohamedanische Bevölkerung in den betreffenden Stambuler Stadtvierteln befindet sich in augenscheinlich großer Aufregung und wird von der Geistlichkeit und den Soffas harangirt. Letztere haben sich an den constatirten Todtschlägen in erster Linie betheiliget. Viele Hundert Verhaftungen von Armeniern haben stattgefunden.

## Feuilleton.

### Masken.

Roman von J. Boh-Ed.  
(10. Fortsetzung.)

„Warum räufst Du denn schon heute die Stube aus?“ fragte er mißbehaglich.  
„Heute Abend kommen schon die Stühle, und der Lohndiener will den Tisch morgen ganz früh decken.“  
„Wie das ungemüthlich ist!“  
„Wenn wir eine größere Wohnung hätten, wäre dergleichen nicht nöthig.“  
„Wenn wir keine große Gesellschaft gäben, stöcke uns nichts die Behaglichkeit.“  
„Deinetwegen könnte ich mein Leben vertrauen.“  
„Baba“, rief hier die Kleine dazwischen, „Mama hat mir eine Ohrfeige gegeben, und ich hatte gar keine Schuld.“  
Seuzend strich Herr Rudow dem Kind die Haare aus der Stirn; ohne auf die Anklage einzugehen, fragte er sanft:  
„Wo sollen wir denn essen, und was gibt es?“  
„Geschwind“, sagte Frau Katharina zum Mädchen, „es sind noch von gestern Kartoffeln da, brate sie und schneide ein paar Scheiben Schinken ab. Wir behelfen uns heute; morgen kostet es ohnehin genug.“  
In diesem Augenblicke erkündete schrill die elektrische Glocke.  
„Lauf hinaus, Moriz“, befaß Frau Katharina ihrem Sohn, „und wer es auch sei, ich bin nicht zu Hause, hörst Du.“  
Die Familie saß horchend und stumm, um durch die draußen laut redenden Stimmen die Besucher zu errathen.  
Moriz kam mit einer Karte wieder herein.  
„Dies ist von der Dame, ein alter Herr war auch dabei.“

„Gabriele Campion“ stand auf der Karte, und darunter war mit Bleistift getrigelt: „Geben, der die Absicht hatte, die Dame vorzustellen.“  
„Wie schade“, sagte Frau von Rudow, „aber das kommt davon, wenn man nicht genug Diensthofen hat; wenn man seine eigene Magd sein muß, kann man nicht immer präsentabel sein. Ina, decke den Tisch!“

Schweigend erwartete die Familie dann das große Mahl. Die beiden Gatten dachten über Alles nach, was noch zum folgenden Abend nöthig sein könne. Herr von Rudow wog die Zahl der erwarteten Personen gegen die Zahl der vorhandenen Flaschen Wein. Frau von Rudow rechnete aus, mit wie wenig Theegebäd sie nöthigenfalls reiche, denn von der Summe, welche ihr Gatte ihr für die Gesellschaft gegeben hatte, mußte noch etwas für ihre eigene Tafel abfallen, das hatte sie sich fest vorgenommen. Auch erwog Herr von Rudow, welche Dame man dem Präsidenten und welchen Herrn man der Präsidentin zu Tisch geben dürfe; er setzte sich in Gedanken die Worte fest, mit denen er seinen Vorgelegten und dessen Gattin empfangen und unterhalten wolle. Hin und wieder hätte er gern eine Frage an seine Frau gerichtet, da er aber schon erfahren hatte, daß bei derselben Sturm im Kalender der Stimmung stand, so wagte er nicht, sie zu stören, dazu war er viel zu gut als Mann gezogen.

Von allen Männern eignen sich besonders die aus zwei Berufsclassen zu Pantoffelhelden, nämlich Beamte und producirende Künstler und Gelehrte; sie sind es, an deren Seite die Antippen großgezogen werden. Den Einen ist die Gewöhnung, eine Superiorität über sich zu haben, in Fleisch und Blut übergegangen, sie sind gewohnt, sich einer anderen Meinung zu fügen, und eine Frau mit energischem Willen hat es ihnen gegenüber leicht; den Anderen ist das Falsagen um des Friedens willen im Hause nothwendig, denn sie brauchen Ruhe für ihr Schaffen.

Moriz von Rudow gehörte den Ersteren an: er war ein Mann, der sich in mühsamer Carriere emporgebracht, der von Amtswegen und aus Klugheitsgründen immer derselben Meinung, Stimmung und politischen Ansicht war, wie sein Nachborgelehrter, der immer bedachte, daß er selbst oder seine Familie weder durch Kleinbung, noch Lebensweise den Vorgelegten oder dessen Damen ärgere, und der neben einem durchaus rechtlichen

Charakter doch jene zu hohe Meinung von sich hatte, die eben wiederum das Resultat der Unterwürfigkeit seiner Untergebenen war. Aber er verbergte diesen seinen Beamtenhochmuth unter den verbindlichsten und nicht ganz sicheren Manieren, da ihn eine stete Furcht beherrschte, durch irgend Etwas gegen irgend Jemand anzustoßen. Eine Gesellschaft bei sich zu Hause ward für ihn zu einer Qual, denn er furchte, daß er den vorübergehenden Gästern im Hause auszuhalten; sodann die Sorge: „wird der Präsident meine Einladung annehmen?“ — ferner die Kämpfe mit seiner Frau und deren üppigen Verwöhnungsplänen, resp. Geldforderungen, und endlich die Angst, daß nur Alles comme il faut sei, daß nur keinerlei Unsicherheit oder Vassigkeit unterlaufe.

Das düstige Mahl kam, man nahm es freudlos ein; unter kleinen Zänkerien ging dieser und auch der folgende Tag hin; endlich war die große Stunde da. Moriz von Rudow, höchst sorgfältig gekleidet und frisch, zündete eigenhändig alle Gasflammen, Petroleumlampen und Stearinkerzen an; Frau Katharina dämpfte die Gluth ihrer Wagen durch Ruder; die Köchin schimpfte in der Küche mit der Kochfrau, und diese wieder gegen den Vohndienten über die fargen Butter- und anderen Vorräthe, welche man ihr zur Verfügung gestellt; im eisigen Schlafzimmer stand die gedekte Tafel, welche unter gelbemem Schmutz glänzte, während an den Wänden die hellen Stellen auf den Tapeten die Formen der Schränke und Waschische abzeichneten, die hier sonst standen; im Kinderzimmer lagen die Kinder im Bett und trösteten sich mit je einem Stück Kuchen darüber, daß man sie so früh weggestickt. Die Gäste konnten kommen.

Nach einander kamen sie denn auch, ungefähr fünfzig an der Zahl. Frau von der Heide und Stephanie waren unter den zuerst Erschienenen; sie glaubten, weil sie um neun Uhr geladen gewesen, die Höflichkeitspflicht zu haben, auch bald nach neun Uhr zu erscheinen. Die alte Dame zeigte sich wie immer im schwarzen Wollkleid, nur daß heute das gebäfelte Wolltuch einem befranzten Crêpe de Chine-Luch Platz gemacht hatte; unter ihrem Kinn prangte eine blau und weiß gemusterte Schleife. Stephanie trug ein einfaches, hochgeschlossenes, meergrünes Atlaskleid und hatte, zu Frau Katharinas und Anderer Erstaunen, weder Perlen, noch Juwelen am Hals,

Aus dem Reichstage.

Budapest, 1. October.

Eine Zuschrift des Ackerbau-Ministers theilt mit, daß die Vertrauung des Abgeordneten Ludwig Terényi mit dem Regierung-Commissariat für die Bacs-Tiszaer Wasserregulirungs-Angelegenheiten bis Ende dieses Jahres verlängert wurde.

Auf der Tagesordnung stehen Interpellationen. Emerich Szalay verweist darauf, daß das Kunstweingesez keinerlei Wirkung bei uns hat. Die Ursache ist nicht weiter, als das wirtschaftliche Bündniß, in welchem wir zu Oesterreich stehen.

Trop des Gesetzes über das Verbot der Fabrication und Inverkehrsetzung von Kunstweinen werden aus Oesterreich, zumeist aus Tirol, über Triume und Triest sogenannt peidostirte und Chaptalifizierte Weine eingeführt und mit 8-10 fl. per Hektoliter ausbezogen.

Die Interpellation wird dem Minister-Präsidenten zugestellt werden. Josef Kovacs begründet folgende Interpellation an den Ackerbau-Minister:

- 1. Ist es wahr, daß die ungarischen staatlichen Gutsbesitzer bis zum 4. August l. J. bei einer ungarischen Unternehmung versichert waren und daß jene Unternehmung in den letzten 12 Jahren ungefähr um 45.000 fl. mehr an Feuerkadenerloß dem ungarischen Staate bezahlt hat, als der ungarische Staat der Unternehmung für die Feuerversicherung bezahlt hat?
2. Ist es wahr, daß der Herr Ackerbau-Minister trotzdem die Feuerversicherung der ungarischen Gutsbesitzer bewerkstelligt hat, obgleich eine andere, vaterländische, gleichfalls vertrauenswürdige Anstalt sich für dieselben Gebühnen zur Versicherung erbötig gemacht hat und der Minister sehr gut weiß, daß in Oesterreich die ungarischen Versicherungsgesellschaften von der Versicherung staatlichen, öffentlichen und Waisenvermögens ausgeschlossen sind?
3. Womit motivirt der Minister sein unpatriotisches Vorgehen?

Als Antwort bemerkt, die Regierung sei schon im December 1894 angewiesen worden, eine Vorlage über die staatlichen Begünstigungen für Besitzer von durch die Phylogera verheerten Weingärten einzubringen. Der Ackerbau-Minister hat dies für heuer versprochen, trotzdem aber ist bisher in dieser Angelegenheit nichts geschehen.

Die Interpellation wird dem Ackerbau-Minister zugestellt werden. Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Schluß der Sitzung um 12 1/4 Uhr. Nächste Sitzung Samstag Mittags 12 Uhr. Tagesordnung: Interpellationen und Entgegennahme von Berichten.

Sitzung der Generalversammlung der sächsischen Universität und der sächsischen Siebenrichter.

Hermannstadt, 3. October.

Vorjiger Obergespan und Comes der Sachsen Gustav Thalmann eröffnete die Sitzung der sächsischen Universität gestern um 9 Uhr Vormittags.

Mit Rücksicht darauf, daß zwei Mitglieder der Cassa-Contrirungs-Commission, Ader und Barcian abwesend sind, werden an Stelle derselben Binder und Melas gewählt.

sondern eine dunkle Rose schloß vorn ihr Kleid. — Es erregte einiges Aufsehen, daß Professor Huben nicht allein, sondern mit einer reizenden jungen Frau erschien. Gabriele mußte nicht, ob Helmod Lorred hier anwesend sei, sie hatte seit vierzehn Tagen umsonst gehofft, ihn bei Stephanie zu treffen, — er wich ihr aus! Aber sie glaubte doch gehört zu haben, als die Amtmännin mit Stephanie die Eingeladenen dieses Abends besprach, daß Helmod's Name mit genannt wurde. Wenn er nun da war, konnte er sich ärgern, daß Gabriele unter dem Schutze des Geheimes auftrat. Sie ging so beschiden, fast schüchtern an Huben's Arm, und er sah voll Entzücken auf seine liebliche Gefährtin herab. Ihr feiner Körper war von weichen, weißen Stoffen umhüllt, das Kleid mit Band und Spigen verziert, in ihrem Gürtel steckte ein Bouquet von frischen Rosenknospen. So schien sie ganz anspruchslos anmuth. Helmod war jedoch nicht zugegen, um Beuge dieses effectvollen Auftretes zu sein.

Die Gesellschaft vertheilte sich in den drei Räumen, doch bevorzugten die Meisten das Speise- oder das Musikzimmer, weil dort freiere Bewegung möglich war. Stephanie saß im Salon, schon schnell gelangweilt von all den fremden Gesichtern und der wohlgerauschten Conversation ihres Vetter's Moriz, der, seinem Programm gemäß, mit jedem einzelnen Gast fünf Minuten plauderte und dann wieder an die Präsidentin oder den Präsidenten, seinen Vorgesetzten wandte. Chatarad gestellte sich mit Gabriele zu ihr.

„Um Gottswillen,“ rief Stephanie, Umschau haltend, „weßhalb wohl Katharine aus ihrem Salon ein Möbelmagazin und Schattencabinet macht, während es einen friert, wenn man in die anderen kahlen Räume geht. Man muß ihr sagen, daß dies lächerlich ist.“

„Aufsichtigkeit bringt selten Dank, am wenigsten, wenn man sie einer Frau zu kosten gibt,“ sprach Chatarad.

„Eine wohlfeile Sentenz, die schon zum Beispiel auf mich gar nicht paßt. Fragen Sie nur Lorred, der weiß, daß ich auch die herbe Aufsichtigkeit vermag.“

„Sie citiren den Herrn so oft, daß ich schon auf seine Bekanntschaft brenne. Mir ist es selber nicht gelungen, ihn bei unserer verbreiterten Freundin zu treffen. Waren Sie, gnädige Frau, glücklich?“ fragte Chatarad. Er saß auf der Seitenlehne eines Divans, hatte seinen Chapeauclaque unter dem Arm und knöpfte seine gelben Handschuhe zu. Gabriele saß, dem zierlichen, halb entblößten Arm auf die andere Seitenlehne gestützt, auf dem Divan, sah zu den Spigen ihrer Schuhe herab und sagte: „Mir ist es ebenso ergangen.“

(Fortsetzung folgt.)

Dr. Brudner berichtet Namens der Finanz-Commission über den vom Centralamte vorgelegten Nachweis über die Durchführung des 1894-er Voranschlages, aus welchem sich ein Actidum von 3.927.463 fl. 49 kr. ergibt. — Der Nachweis wird zur befriedigenden Kenntniß genommen. Der vom selben Referenten vorgelegte Bericht über den durch den Baumeister Heinrich Baumann schmäßig ausgeführten Bau des Hauses in der Partenkrogasse dient zur Kenntniß.

Auf Grund des Berichtes des Centralamtes betreffend die Millenniums-Landesausstellung werden über Antrag des Referenten Konnerth 10 Gewerbevereinen Stipendien zu je 100 fl. zur Einsetzung eines Gewerbekundigen zur Ausstellung bewilligt.

Betreffs Vergebung der erledigten beiden Stefan v. Molnar'schen Stipendien wird dem von Konnerth vertretenen Antrage der Finanz-Commission gemäß das Centralamt rechtzeitig den Concurz verlaubbaren. Die Berichte des Centralamtes über den Betrieb des Hypothekendarlehensgeschäftes (Referent Konnerth), dann über den Verkauf des Hauses Heidenstraße 4 (Referent Melas) werden zur Kenntniß genommen.

Dem Gesuche des Archivamts-Dieners Groß um Bewilligung einer Unterzählung (Referent Melas) wird keine Folge gegeben. Zum Vertreter in der Hermannstädter Stadtvertretung wird Universitäts-Secretär Karl Bod wiedergewählt, — der Bericht des Centralamtes über den Verkauf des Rabbeo'schen Hauses (Referent Konnerth) zur Kenntniß genommen, — dem Gesuche der Konferenz der Mediacher Ackerbauvereine um Bewilligung der Kosten zum Besuche der Ausstellung des siebenbürgisch-sächsischen Landwirtschaftsvereines Folge gegeben.

Für die im Jahre 1894 bewilligten Dotationen und Subventionen haben Dankschreiben eingelangt: das Landesconsistorium der evang. Landeskirche A. B. in den siebenbürgischen Landestheilen Ungarns im Namen der XVII. Landeskirchenversammlung; die evang. Presbyterien A. B. in Broos, Reußmarkt und Mediach, die ev.-ref. Kirchengemeinde in Hermannstadt. Die eingelassenen Dankfügungen werden zur Kenntniß genommen.

Gesuche um Dotationen haben überreicht: der Vicegespan des Kronstädter Comitates um Widmung eines Betrages zur Erhaltung der Burgruine in Marienburg; das evang. Presbyterium A. B. in Reußmarkt um eine bleibende Erhöhung der Dotation aus dem Jahre 1850; das evang. Presbyterium A. B. in Mediach um Gleichstellung der Jahresdotation des Mediacher Gymnasiums mit der Dotation des Schäßburger Gymnasiums; die ev.-ref. Kirchengemeinde in Hermannstadt um weitere wohlwollende Berücksichtigung der Kirchengemeinde; das evang. Presbyterium A. B. in Reußmarkt um Erhöhung der bestehenden Dotation von 1557 fl. auf 2000 fl. für die höhere Volksschule dafelbst; der Ausschuß des Vereines für siebenbürgische Landeskunde um einen Betrag aus den laufenden Ausgaben der Universität des Jahres 1896 und der folgenden Jahre, zur weiteren Herausgabe des Urkundenbuches zur Geschichte der Deutschen in Siebenbürgen; zur Fortsetzung der Quellen zur Geschichte Siebenbürgens; der siebenbürgische Karpathenverein für den Museumsfond; die gr.-or. Kirche von Müllbach um Erhöhung der bestehenden Dotation von 1000 auf 2000 fl.; die gr.-or. Kirche in Komosbely um eine Dotation für ihre Volksschule im Mindestbetrage von 400 fl.

Namens der Finanz-Commission beantragt Konnerth: Da gegenwärtig in den beiden Universitätscaffen kein verfügbares Geldmittel vorhanden ist, so kann keines der eingereichten Gesuche dermalen aufrecht erledigt werden, wovon die Gesuchsteller zu verständigen sind. Nachdem Dr. Friedrich Teutsch, der Referent Dr. Vacurar, Albert Arz, Universitäts-Secretär Karl Bod, Gustav Arz, Peruchth zum Gegenstande gesprochen, gelangt der Antrag des Referenten zur Annahme.

Das Expediar und der 1894-er Geschäftsauweis des Anwaltes Dr. Brudner (Referent Dr. Roth) erhält die Genehmigung. Die Berichte: a) des Curatoriums über dessen Thätigkeit während der Periode 1892-1895 (Referent Johann Teutsch), b) betreffend die Ausfertigung eines Lehebuches für die Gewerbeschule, c) des Archivamtes über die dreijährige Verwaltungperiode 1892-1895 (Referent Gustav Arz), d) über die 1894-95-er Schlussprüfung an der Mediacher Ackerbauvereine, e) über die durchgeführte Visitation der Mediacher Ackerbauvereine (Referent Kramer) werden zur Kenntniß genommen; unter Einem wird der Visitations-Commission Dank und Anerkennung ausgesprochen.

In Verbindung mit dem Berichte über die Thätigkeit des Curatoriums der Mediacher landwirtschaftlichen Lehranstalt wird den bisherigen Mitgliedern derselben Dank und Anerkennung ausgesprochen, ferner werden für die nächste dreijährige Periode zu ordentlichen Mitgliedern des Curatoriums Büttler, Konnerth, Gottschling, zu Ersatzmitgliedern Lehrer, Binder gewählt. Zu Mitgliedern der Commission zur Prüfung des Lehebuches für die Gewerbeschule wurden Lehrer, Kramer, Dr. Friedrich Teutsch wiedergewählt. Ueber Antrag Dr. Teutsch wird der Archiv-Secretär Eduard Müller definitiv angestellt.

Dem Ranzlisten Adolf Wolf (Referent Budaker) wird eine Unterstufung von 80 Kronen bewilligt.

Dem Ansuchen des Archivamtes um Erhöhung des Pauschales (Referent Dr. Roth) wird keine Folge gegeben.

In der Sitzung der Generalversammlung der Siebenrichter wurde nach Verlesung und Beglaubigung des Protocolls über die Sitzung vom 28. September das Expediar und der Geschäftsauweis pro 1894 des Anwaltes Dr. Wilhelm Brudner (Referent Dr. Roth) zur genehmigenden Kenntniß genommen, — in die Cassa-Contrirungs-Commission wird Melas gewählt, — der Bericht des Centralamtes in Angelegenheit des am Czodokuffe einzurichtenden Electricitätswerkes (Referent Dr. Roth) zur Kenntniß genommen. Melas berichtet über die Fortrechnung. Diefelbe weist auf 430 fl. 32 1/2 kr. Einnahmen und 387 fl. 56 1/2 kr. Ausgaben, somit einen Cassarest von 12 fl. 99 kr. auf. Die Rechnung wird für richtig befunden und dem Rechnungleger das Absolutorium ertheilt, — der Bericht des Centralamtes in Angelegenheit der Exploitation der Siebenrichter-Waldungen dient zur Kenntniß.

In die Exploitations-Commission, deren ständige Mitglieder der Comes, Universitäts-Secretär, Rechtsanwalt und Forstmeister sind, wurden Albert Arz, Dörr, Konnerth und Roth gewählt.

Die nächste Sitzung findet Freitag, 4. d., um 3 Uhr Nachmittags statt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 3. October.

(Ereignungen.) Der k. ung. Finanzminister hat den Steuer-official Rudolf Riffer zum Controlor beim Nordbahnhar k. Steueramte ernannt.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die diplomirte Lehrerin Charlotte Takats zur ordentlichen Lehrerin an der Magyar-Hilfsschule Staats-Elementarschule ernannt.

(Anzeige.) Wegen Sicherstellung der trauermäßigen Verpflegung beim k. u. l. Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt, dann beim k. u. l. Truppen-Spitale in Maros-Basarhely, Broos, Bistritz, Karlsburg, Klausenburg, Kronstadt und Mediach für das Jahr 1896, eventuell 1897, finden bei der k. und l. Intendantz des 12. Corps schriftliche Offert-Verhandlungen statt, und zwar: am 28. October 1895 um 10 Uhr Vormittags für das Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt, am 11. October 1895 um 10 Uhr Vormittags für das Truppen-Spitale in Maros-Basarhely, am 15. October 1895 um 10 Uhr Vormittags für das Truppen-Spitale in Broos, am 17. October 1895 um 10 Uhr Vormittags für das Truppen-Spitale in Bistritz, am 21. October 1895 um 10 Uhr Vormittags für das Truppen-Spitale in

Karlsburg, am 23. October 1895 um 10 Uhr Vormittags für das Truppen-Spitale in Klausenburg, am 25. October 1895 um 10 Uhr Vormittags für das Truppen-Spitale in Kronstadt und am 8. October 1895 um 10 Uhr Vormittags für das Truppen-Spitale in Mediach. Die näheren Bedingungen können bei den vorgenannten Militär-Spitälern, beziehungsweise bei der Intendantz des k. und l. 12 Corps in Hermannstadt in Erfahrung gebracht werden. Im Ubrigen wird auf die in der Nr. 220 der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“ vom 22. September l. J. enthaltene Kundmachung verwiesen.

R. und l. Intendantz des 12. Corps.

(Telephon.) Alle, die den rechtzeitigen Anschluß an das hiesige Stadtnetz wünschen, mögen ihre Erklärungen bis Sonntag den 6. d. M. beim hiesigen Postamte übergeben. Später sich Meldende müssen bittlich darum ersuchen und können erst später nach Eröffnung des Betriebes eingeschaltet werden. Nähere Auskünfte ertheilt der Postamtleiter während der gewöhnlichen Amtsstunden von 8-12 und 2-6 Uhr.

(Theater-Nachricht.) Freitag den 4. d. bleibt die Bühne geschlossen. — Samstag den 5. d. gelangt das zwoelcige Lustspiel „Fußarenliebe“ und die einactige Offenbach'sche Operette „Jaubergeige“, die hier lange nicht gegeben wurden und gleich einer Novität wirksam dünkten, zur Aufführung.

(Kaiser-, Fest- und Schluß-Schießen.) Der hiesige bürgerliche Scharschützen-Verein hält nächsten Sonntag den 6. d. sein Kaiser-, Fest- und Schluß-Schießen der Saison 1895 auf der Schießstätte ab. Beginn desselben Punkt 1 Uhr Nachmittags und Schluß 1/6 Uhr Abends. Hierauf feierliche Preisvertheilung. Geschossen wird auf 6 Standscheiben, und zwar: drei Fest- und zwei Kreis-Scheiben.

(Verlegung der Amtskanzlei.) Das hiesige k. ung. Finanz-Commissariat erucht um, bekanntzugeben, daß die Amtskanzlei desselben aus dem Hause Langgasse Nr. 6 in jenes Langgasse Nr. 2 verlegt worden ist.

(Verkauf von Pferden.) Das k. ung. Staatsgestüt in Fogaras gibt im Interatenthile unseres heutigen Blattes bekannt, daß Freitag den 11. d. M. am Wochenmarkte in Fogaras mehrere ausrangirte Pferde im Licitationswege verkauft werden. Interessenten können das Nähere hierüber aus der diesbezüglichen Kundmachung ersehen.

(Stipendien für junge Gewerbetreibende.) Die Kronstädter Handels- und Gewerbetammer hat beschlossen, für junge Gewerbetreibende, die sich im Auslande in ihrem Fache weiter auszubilden beabsichtigen, zwei Stipendien zu je 300 fl. ö. W. auszusprechen. Es werden demnach die strebsamen, gehörig ausgebildeten, jungen Gewerbetreibenden, die ihre bisher erworbenen Fachkenntnisse durch eine Studienreise im Auslande, namentlich durch den Besuch einer ausländischen Fachschule u. s. w. zu vertiefen und zu erweitern gewillt sind, eingeladen, ihre mit einem 50-Kreuzer-Stempel versehenen Gesuche bis zum 16. October 1895, Mittag 12 Uhr, beim Einreichungsprotocoll der Kronstädter Handels- und Gewerbetammer (Burgengasse 65) einzureichen. Um ein Stipendium können sich im Kammerbezirke, der die Comitate Kronstadt, Großkoll., Hermannstadt und Fogaras umfaßt, wohnende oder dort geborene junge Gewerbetreibende bewerben. Im Gesuche sind anzugeben: Name, Wohnort, Familienverhältnisse, das vom Bewerber gewählte Specialfach, der genaue Plan des von ihm gewählten Weges zu seiner höheren Ausbildung in seinem Fache. Ferner haben die Bewerber ihre Sprachkenntnisse nachzuweisen und dem Gesuche den Geburtschein, die Zeugnisse über die bisher betriebene Beschäftigung und die absolvirten Studien, sowie ein von der politischen Behörde ausgestelltes Sittenzugewiß beizuschließen.

(Todesfall.) Die frühere Lehrerin der evang. Haushaltungsschule in Hermannstadt Klara Winkler ist gestern nach langem Leiden im Alter von 44 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Freitag den 4. d. um 3 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem evang. Friedhofe statt.

(Eine Militärschule im Széklerland.) Im Auftrage des Kriegsministers v. Krieghammer beauftragte dieser Tage Oberstleutnant Alexander Njiry behufs Ermittlung eines geeigneten Ortes für die Errichtung einer Militärschule die Széklerland und anderen culturellen Institutionen von Szepsi-Szent-György. Zu Ehren des Oberstleutnants fand ein Banquet statt, welchem die Spigen der Bekörben beiwohnten. Von Szepsi-Szent-György begab sich Oberstleutnant Njiry nach Révdi-Báráhely und Csíkereda.

(Eine aufsehenerregende Affaire) beschäftigt gegenwärtig die romanischen Bewohner der Gemeinde Csicsökeresztur. Kürzlich ist dort der romanische Seelforger Virgil Olteanu eines plötzlichen Todes gestorben. Die Erhebungen ergaben, daß der 35-jährige Olteanu Witt genommen hat, um der Strafe auszuweichen, welche ihn unbedingt ereilt hätte, da er sich mehrfacher Betrübungen, Defraudationen und Wechselerschwindel schuldig gemacht hat. Olteanu hat das gekammte auf unrechtmäßige Weise erworbene Geld durchgebracht. Die Summe des durch falsche Wechsel erworbenen Geldes beträgt nach „F. S.“ weit über zehntausend Gulden. Außerdem hat Olteanu, der seinerzeit auch im Memorandumproceß eine Rolle spielte, seinen Privatcredit in horrender Weise mißbraucht und die ihm anvertrauten Kirchengelder veruntreut.

(Zubüßum.) Vom 1. d. wird aus Déva geschrieben: Das Jubiläum des 25-jährigen Bestandes der staatlichen Präparandie, wurde heute in Anwesenheit des Bezegspans Baron Szentkerestly, des Grafen Ögä Kun und anderer Notabilitäten und eines zahlreichen distinguirten Publicums feierlich begangen. Beim Banquet sprach Georg Bogáry den ersten Toast auf den König. Begeisterte Toaste wurden auf den Minister Balassics, Ministerialrath Szathmáry und Schulinspector Réthy gesprochen.

(Die Freisprechung Lucaciu's an der kön. Curie.) Der kön. Gerichtshof in Szatmar hat gegen den Pfarrer von Laczfa, Dr. Adaläus Lucaciu, dem vor Kurzem der Rest der im Memorandum-Proceß zuerkannten Strafe erlassen wurde, das Verfahren wegen öffentlicher Ehrenbeleidigung eingeleitet, weil Lucaciu sich in einer Volksversammlung in verwerlicher Weise über den Oberstuhlsrichter Schmidt geäußert hatte. Lucaciu hat nämlich mittelst in romanischer Sprache abgefaßter Placate eine Volksversammlung einberufen, welche vom Oberstuhlsrichter verboten wurde. Hierauf richtete Lucaciu an das romanische Volk eine Ansprache, in welcher er den Oberstuhlsrichter Schmidt unter Anderem einen Vriganten und Volsch-Vogel nannte. Der Gerichtshof verurtheilte Lucaciu zu sechs Monaten Gefängniß, sprach ihn jedoch, als dieses Urtheil von der kön. Tafel aufgehoben wurde, bei der zweiten Schlussverhandlung frei. Die kön. Tafel verurtheilte Lucaciu zu sechs Monaten Gefängniß und zu 200 fl. Geldstrafe, während die kön. Curie am 1. d. das freisprechende Urtheil der I. Instanz bestätigte, da die Klage nicht als bewiesen angesehen werden könne.

(Avancement bei der Post und beim Telegraphen.) Der Handelsminister wird, wie „F. S.“ erfährt, auf Antrag des Budapester Post- und Telegraphen-Directors Dürr anlässlich des Millenniums sämtliche Post- und Telegraphen-Hilfscontrollore, sowie sämtliche in der I. Stufe der XI. Diöcesenklasse befindlichen Hilfs-officielle zu Officialen ernennen.

(Zur Regenerirung verwüsteter Weinbauflächen) hat die Regierung — wie „Pesti Hirlap“ erfährt — eine wichtige gesetzgeberische Initiative in Aussicht genommen. Diefelbe besteht in erster Reihe, die betreffenden Eigenthümer durch Gewährung eines wohlfeilen Credits in die Lage zu versetzen, die Regenerirungs-Arbeiten binnen möglichst kurzer Zeit in Angriff zu nehmen. Die Angelegenheit wird im Schoße der Regierung noch verhandelt, doch dürfte die entsprechende Vorlage noch im Laufe dieses Monats vor den Reichstag gelangen.

Jahre 1895 schafften die Reue (18) der Ungar. Eröffnung des Akademie Dr. Julius

Detail im Jahre an die Un- Prophezen ungarische Beamtenför- Georg Rudolf Weidenker

Lugos, 2 gestern ein Deconomen der Genbar und drohter Gewehr, u der Schuß des Straß

gelungen, geschäft, vermochte, berichtet: der Haupt diebstahl von Hunderten viel größer berührt um mittelst Raie keine Spur Verübung Béla Tak Besitzergewerthaltig Ludwig N Unterzucht

Taborj se Tabory im Schwager, konnte endli die Verhaft langen Ver aber brach mütziges wo er das dahin und 12.000 G Nacht allei Galtner S hauptmann mit so sch Tabory um polizeilich

militärische sein. Die durch den einige bei hiezu beru noch im abgechloß ber neuen stätigung d dauern. In nur solche erprobt w haben. S ausdrücklic sein, ist ab relation? d gewiß an d danken. U schönen G treuer sei. S blide, in b „oben“ in bestimmtem und daß d Persönlich in einem g Blouze zu cenz in S hatten 187 Winter die macht und and wer i poniren?!

wird, was er den Ru das zweim Abschaffung Truppe. S es grodzyl Orten, auf zu zeigen, d Dienst und Aber für d ideales Kl und besten weit vorge lage der S Stunde au ihre Abich Mißgriff.

„Seitung“: am 29. v. Diner in gelegene A Arbeiter, dringliche sich von d



Sz. 7166/1895. telekk.

[722] 1-1

Arverési hirdetés.

A nagyszebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közli...

1895. évi október hó 1-én. Rend. 389, 399, 943, 951, 2236, 2245, 2437, 2808, 5064, 5316, 5664, 5781, 6999, 7833, 8042, 8394, 8547, 9063a, 9277, 10490. hr. sz. alatt foglalt és az ujejházi II. r. 8. sz. tjkvben A. 1. rend, 8/1. hr. sz. a. foglalt Moráriu Nicolae és neje szül. Corucera Maria tulajdonát képező ingatlanok 340 frban megállapított kikiáltási árban Ujejgház közég előjárósági helyiségben 1895. évi november hó 2-ik napján, délelőtti 9 órakor megtartandó nyilvános árverésen kikiáltási áron alól is eladottnak.

Arverési szándékozók végrehajtó kivételével kötelesek az egyenként, azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kikiáltási árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t.-cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett árfolyamu és óvadékképesnek megjelölt papírban a bírósági kikiáltott keséhez letenni.

Nagy-Szeben, 1895. évi augusztus hó 30-án.

A nagyszebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

Sz. 4273/1895

[719] 1-1

telekk.

Arverési hirdetés.

A nagyszebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közli...

1895. évi október hó 1-én. Rend. 389/1, 389/2, 390. hr. sz. alatt foglalt Beuné szül. Banciu Elisaveta és Banciu György tulajdonát képező; az 1430. sz. tjkvben A. 1. r. sz., 2445, 3408/1. hr. sz. alatt foglalt Banciué szül. Banciu Anna és Banciu Ludovika kiskoru tulajdonát képező; az 1431. sz. tjkvben A. 1. r. sz., 3. rend, 2003, 2655/1, 5084. hr. sz. alatt foglalt Banciué szül. Banciu Anna tulajdonát képező; az 1432. sz. tjkvben A. 1. r. sz., 3. rend, 800/2, 1895/2, 5279, 5510. hr. sz. alatt foglalt Banciu Ludovika kiskoru tulajdonát képező; az 1433. sz. tjkvben A. 1. r. sz., 4. r. sz., 2018, 3408/3, 3408/6, 3408/11. hr. sz. alatt foglalt Banciu György tulajdonát képező; az 1434. sz. tjkvben A. 1. r. sz., 2. rend, 2308, 4048. hr. sz. alatt foglalt Toporcáné szül. Banciu Maria tulajdonát képező; az 1435. sz. tjkvben A. 1. r. sz., 3. rend, 2697, 3798, 4252. hr. sz. alatt foglalt Munteanné szül. Avram Maria tulajdonát képező; az 1436. sz. tjkvben A. 1. r. sz., 3157. hr. sz. alatt foglalt Israeláné szül. Banciu Anna tulajdonát képező; az 1437. sz. tjkvben A. 1. r. sz., 4. 5. rend, 1138.

Fogarasi m. kir. állami ménes.

939. szám.

Hirdetés.

A fogarasi m. kir. állami ménes részéről ezennel közhírré tételik, hogy folyó hó 11-én a fogarasi belvárosban alább megnevezett kisorolt lovak nyilvános árverés útján azonnali készpénzfizetés mellett el fognak adatni.

Table with columns: Neme, A ló neve, Éltet, Színe, Magassága, Apja, Anyja, Fedeztetett - Wurde gedekt, mely mén által, hó, nap.

Alsó-Szombatfalva, 1895. évi október hó 1-én.

Ménés-parancsnok hivatalos távollétében:

Rónay, százasdos.

[722] 1-1

2398/2, 2399, 4180, 5349. hr. sz. alatt foglalt Beuné szül. Banciu Eliza tulajdonát képező; az 1458. sz. tjkvben A. 1. rend, 5813. hr. sz. alatt foglalt Parean Vaszilie (a Vaszilie-e) tulajdonát képező; az 1496. sz. tjkvben A. 1. rend, 5072. hr. sz. alatt foglalt Beu Nicolae tulajdonát képező; és végre az 1500. sz. tjkvben A. 1. rend, 3599/2. hr. szám alatt foglalt kákovai Stroia Dumitru tulajdonát képező ingatlanok 843 frban megállapított kikiáltási árban Orlát közég előjárósági helyiségben 1895. évi november hó 28-ik napján, délelőtti 9 órakor megtartandó nyilvános árverésen kikiáltási áron alól is eladottnak.

Arverési szándékozók, végrehajtó kivételével, kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kikiáltási árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t.-cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett árfolyamu és óvadékképesnek megjelölt papírban a bírósági kikiáltott keséhez letenni.

Nagy-Szeben, 1895. évi május hó 12-én.

A nagyszebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

Sz. 273/1895.

[730] 1-1

b. v.

Arverési hirdetés.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a gyulafehérvári kir. törvényszék 1895. évi 6600. polg. számú végzése következtében Szántó Sándor ügyvéd által képviselt balázsfalvi takarékpénztár javára Ruzsán János és társai ellen 691 frt. 70 kr. a járuléka erejéig foganatósított kielégítési végrehajtás útján lefoglalt és 880 frta becsült ökrök, lovak és egy bivalytehénből álló ingóságok nyilvános árverésen eladottnak.

Mely árverésnek a hosszúsági kir. járásbírósg 1510/1895. számú végzése folytán 691 frt. 70 kr. tökékevelés, ennek 1895. évi február hó 25. napjától járó 6% kamatai és eddig összesen 62 frt. 92 krban bíróilag már megállapított költségek erejéig Szancsalon alperesek lakásán leendő oszkozlására 1895. évi október hó 9-ik napjának délelőtti 10 órája határidővel kikiáltás és abox a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett a legtöbbet ígérőnek becsáron alul is el fognak adatni.

Kelt Hosszusszón, 1895. évi szeptember 24-én.

Dózsa Sámuel, kir. járásbírósg végrehajtó.

Ein junger Mann,

der ungarischen, romanischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, findet gegen ein monatliches Gehalt von 10 fl. und ganze Verpflegung, Wäsche und Bettzeug, dauernde Beschäftigung in der Kanzlei des unterzeichneten Kreisnotars und staatlichen Matriführers. Dem Fleiße entsprechend, kann Derselbe auch auf Nebeneinkommen rechnen.

Rakovicza (letzte Post und Eisenbahn-Station Felső-Sebes), den 1. October 1895. [729] 1-2

Julius Fogarasiu, Arisnotár.

Königl. ung. Staats-Gestüt Fogaras.

Nr. 939.

Rundmachung.

Von Seite des k. ung. Staats-Gestütes Fogaras wird hiemit bekannt gemacht, daß die unten benannten austrangirten Pferde am 1. d. M. am Wochenmarke zu Fogaras gegen Baarzahlung im Licitationswege veräußert werden.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 9. October (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrikation des Johann Rufan und Genossen in Szancsal. (Hof- und Seifenfabrikation.)

Am 26. October (auch unter dem Ausrufungspreise) Eigenschaften des Dionis Thentl und Genossen in Szaj-Baros. (Eisenfabrikation.)

Am 2. November (auch unter dem Ausrufungspreise) Eigenschaften des Nicolae Morariu und Gattin Maria geb. Corucera in Leckisch. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Am 28. November (auch unter dem Ausrufungspreise) Eigenschaften des Baranu Ion und Conforten in Orlath. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Am 2. December (auch unter dem Ausrufungspreise) Eigenschaften des Jordan Bacila in Rucfet. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Am 4. December (auch unter dem Ausrufungspreise) Eigenschaften des Marian Stingu, der Antonie Stingu geb. Topelaga und des Luca Stingu in Stolzburg. (Hermannstädter Gerichtshof.)



Claviere-, Harmonium-Reparaturen und -Stimmungen

werden solidest ausgeführt oder Instrumente unter mehrjähriger Garantie geliefert von

F. A. Kauffmann,

Clavier-Salon und Reparaturs-Werkstätte,

Kleiner Ring 13 - Hermannstadt - Huetplatz 13.

Auf Lager sind:

Claviere:

„Belehradek, Reinhold, Raehse, Tietz, Tomaschek und Wlczek.“

Harmonium:

„Wilcox und Wite, D. W. Karn.“

Orgel-Harmoniums „für kleinere Kirchen und Kapellen“ werden auch auf Lager gehalten.

I. Hermannstädter Chemische Kunst-Wäscherei.

Geschäfts-Gröfning!

Beehre mich, einem hochgeehrten p. t. Publicum die höfliche Mittheilung zu machen, daß ich in Hermannstadt, Färbergasse Nr. 11, ein den Anforderungen der Neuzeit entsprechend mit Dampfmaschine, Maschinen und neuesten Apparaten ausgestattetes

Etablissement für Kunst- und Schönfärberei, Appretur, Druckerei, Chemische Kunst-Wäscherei-Reinigung (Nettoyage français), Decatur, Imprägnirung und hygienischer Desinfection

nach Wiener, französischen, deutschen und englischen Systemen eröffnet habe.

A. Abtheilung Färberei: Alle Arten seidener, wollener, baumwollener und gemischter Stoffe in jeder beliebigen Farbe und Nuance, auch den zartesten Modifarben. Wäschearten Farben auf Kleider, Tischtücher, Schürzen und Strümpfe u. c. u. c. Untertrennte Garberobefstücke, Lederhandschuhe (auch Glas); Fuß- und Straußfedern in den brillantesten Farben u. s. w.

B. Abtheilung Chemische Kunst-Wäscherei und Reinigung für Damen-, Herren- und Kindergarderoben, Uniformen, Pelzjacken, bunte Tücher, Stickereien, echte Spitzen, Kirchengewänder, Sammt und Peluche, wattierte Gegenstände, gepolsterte Möbel, Tüll-, Mull-, Spitzen- und Tunis-Vorhänge, Bodenteppiche u. s. w., u. s. w.

In Trauerfällen und bei dringenden Anlässen besondere Beschleunigung.

Meine in den bedeutendsten Geschäften des In- und Auslandes gesammelten practischen Kenntnisse und Erfahrungen ermöglichen mir die Concurrenz mit den ersten Anstalten meiner Branche.

Annahmestellen in allen namhafteren Orten Siebenbürgens gesucht!

Zur größeren Bequemlichkeit des hochgeehrten p. t. hiesigen Publicums werden gefällige Aufträge auch im Mode-Salon GROSSER Ring Nr. 22 übernommen.

Mit der Zusicherung streng solider, pünctlicher Bedienung empfehle mich hochachtungsvoll

Wilhelm Kulcsár, Hermannstadt, Färbergasse Nr. 11.

[733] 1-2

Alois Keil's Fussboden-Glasur,

vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden.

Preis einer grossen Flasche fl. 1.35, einer kleinen Flasche 68 kr.

Wachs-Pasta,

bestes Einlassmittel für Parquetten.

Preis einer Dose 60 kr.

Gold-Lack

zum Vergolden von Bilderrahmen etc.

Preis eines Fläschchens 20 kr.

Weisse Glasur,

ausgezeichneter, schnelltrocknender und geruchloser Anstrich für Waschtische, Fensterbretter, Thüren und Möbel.

1 kleine Dose 45 kr., 1 mittlere Dose 75 kr., stets vorrätig bei:

J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt. Niederlage für Schässburg: Josef B. Teutsch.

[591] 10-12